

Miteinander

DAS MAGAZIN FÜR MITARBEITER*INNEN DES ORDENSKLINIKUM LINZ



Pflege mit Perspektive
Integration als
Schlüssel zum Erfolg

SEITE 8-12

SEITE 4-7

Ihre Meinung zählt!

Mitarbeiter*innen-Befragung

SEITE 13

Deeskalationscoaches

Für mehr Arbeitssicherheit

SEITE 23-24

Kurz & Bündig



Cover – Making-of

Freude über Integrationsprogramm: Hans-Georg Hausmann, PM.ME, Leiter des Servicebereichs Interkulturelle Integration (i.) und Mag. Michael Aiglesberger, BScN MBA, Schulleiter des Vinzentinum Linz, haben gemeinsam mit ihren Teams ein Programm zur besseren Integration ausländischer Pflegekräfte entwickelt. Durch gezielte Nachschulungen und Deutschunterricht profitieren beide Seiten: die Mitarbeiter*innen auf den Stationen und die neuen Kolleg*innen aus dem Ausland. Die Freude über das gelungene Programm war den beiden Hauptverantwortlichen bei unserem Shooting für Cover- und Artikelfotos deutlich anzumerken. Wie es den Pflegekräften aus dem Ausland im Ordensklinikum Linz geht und welche anderen Initiativen unser Haus derzeit in der Pflege setzt, lesen Sie in unserer Titelgeschichte auf den Seiten 8 – 12.

Impressum Miteinander

Das Magazin für Mitarbeiter*innen des Ordensklinikum Linz

Redaktionsleitung: Karin Mühlberger
Stv. Redaktionsleitung: Michael Prieschl

Redaktionsteam:

Christoph Arzt, Michael Etlinger, FH Gesundheitsberufe, Andrea Fürtauer-Mann, Lena Gattringer, Sven Hammer-Mozer, Rosmarie Kranewitter-Wagner, Sr. Barbara Lehner, Karin Mühlberger, Michael Prieschl, Stefan Franz Pühringer, Agnes Retschitzegger, Günter Schiester, Sr. Ursula Wolte, Sr. Johanna Ziebermayr

Fotos: Karl Artmann, Stefan Bruckner, die elisabethinen, Harald Dostal, FH Gesundheitsberufe OÖ, Andrea Fürtauer-Mann, Lena Gattringer, Manuela Grünzweil, Sven Hammer-Mozer, Werner Harrer, Hartlauer, Susanne Huber, Veronika Kühr, Karin Mühlberger, Laila Mühringer, Ordensklinikum Linz, pixabay, Michael Prieschl, Johanna Schipke, Stoegmüller, unsplash.com, Vinzenz Gruppe, wavebreak3 / stock.adobe.com, Robin Weigelt, Martin Wiesler, Stefan Zauner

Layout/grafische Gesamtgestaltung:
upart Werbung & Kommunikation GmbH · www.upart.at

Druck/Herstellung: Salzkammergut Druck, Gmunden



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. Salzkammergut-Media, UW 784

Inhalt

Strategie & Entwicklung

- 04 Mitarbeiter*innen-Befragung
- 06 Ihre Meinung zählt!
- 14 Bauaktivitäten

Medizin & Pflege

- 08 Gelungene Integration
- 15 Zusammenlegung Anästhesie
- 19 Weg der Stammzellen

Orden & Werte

- 16 Diskriminierung
- 20 Leitlinie Ethikbeirat

Menschen im Ordensklinikum

- 13 Deeskalationscoaches
- 18 Mitarbeiter*innenfest

FH Gesundheitsberufe OÖ

- 22 Vielfalt stärkt Pflege

Kurz & Bündig

- 23 Wechsel Leitung IT • Kinderuni
- 24 Stabstellen • Preise Chirurgie • Kardiologie ÖKG



Liebe Mitarbeiter*innen!

Wir hoffen, Sie hatten einen schönen Sommer und konnten viel erholsame Zeit mit Ihren Lieben verbringen. Es freut uns sehr, dass sich das Handtuch im Ordensklinikum-Design, das Sie von Ihren Führungskräften erhalten haben, wie erhofft als nützlicher Reisebegleiter herausgestellt hat und mit Ihnen rund um die Welt reisen durfte. Danke für die zahlreichen Fotobeweise, die die Kolleg*innen auf unseren Social Media-Kanälen bewundern konnten.

Als nächster wichtiger Punkt wartet im November die Befragung aller Mitarbeiter*innen, bei der Sie Ihre Meinung einbringen können und so dabei helfen, uns als Ordensklinikum Linz in Ihrem Sinne weiterzuentwickeln. Verschiedene Wünsche und Anregungen aus der vergangenen Befragung 2021 konnten bereits erfolgreich umgesetzt werden. Mehr dazu lesen Sie auf den Seiten 4 – 7.

In der Titelgeschichte widmen wir uns in dieser Ausgabe des Miteinanders den verschiedenen Aktionen für die Förderung der Pflege. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Integration ausländischer Pflegekräfte, die einen wertvollen Beitrag zur Versor-



Die Geschäftsführung des Ordensklinikum Linz
Dr. Stefan Meusburger, MSc, MMag. Walter Kneidinger

gung unserer Patient*innen leisten und in den kommenden Jahren dem Pflegemangel entgegenwirken werden. Welche Maßnahmen getroffen werden, um die Zusammenarbeit in den Teams zu erleichtern und wie gelungene Integration aussehen kann, erfahren Sie auf den Seiten 8 – 12.

Noch einmal möchten wir uns für das gemeinsame Feiern beim Sommerfest unter dem Motto „Disco Fever“ im Josef bedanken (den Fotorückblick finden Sie auf Seite 18). Es war ein stimmungsvoller Abend ganz im Zeichen des gelebten Miteinanders. Auch bei den Ehrungen unserer Jubilar*innen und Pensionist*innen, die wir im September und Oktober feierlich begehen, steht die Gemeinschaft im #teamordensklinikum an erster Stelle.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen einen schönen Herbst!

[Dr. Stefan Meusburger, MSc
MMag. Walter Kneidinger]



Gemeinsamer Weg statt Einbahnstraße

Mag. Stephan Lampl
Geschäftsführer Vinzenz Gruppe

- Weil die Menschen das Ordensklinikum Linz ausmachen, sind alle Mitarbeitenden
- aufgerufen, die Zukunft im Rahmen einer Umfrage unter allen Mitarbeiterinnen und
- Mitarbeitern mitzugestalten. Via Online-Befragung, die im Herbst 2025 startet.

„Gemeinsam Großes Gestalten“ lautet das Motto unserer diesjährigen Mitarbeiter*innen-Befragung. Gefragt sind Ihre persönlichen Einschätzungen in punkto Arbeitssituation, Zufriedenheit im Job, Motivation, Führung, Werte und Weiterempfehlungsbereitschaft.

Als Eigentümerinnen des Ordensklinikum Linz ist es uns ein besonderes Anliegen, dass die Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden von Wertschätzung, Respekt, Vertrauen in die Expertise jeder*jedes Einzelnen sowie einem Klima der Förderung von Eigenver-

antwortung getragen sind. Diese Eckpunkte unserer Unternehmenskultur bilden die Basis für die gute und menschliche Versorgung unserer Patient*innen und somit für unseren Unternehmenserfolg. Wer das eigene Arbeitsumfeld aktiv und positiv mitgestaltet, kann viel zur Zufriedenheit von Kolleg*innen und Patient*innen beitragen. Durch die Mitarbeiter*innen-Befragung erhalten Sie eine Möglichkeit, gehört zu werden und mitzugestalten – und zwar über ihren eigentlichen Tätigkeitsbereich hinaus. Sie ist das passende Werkzeug dafür und garantiert Mehrwert sowohl für Sie als Beschäftigte als auch für das Unternehmen.

Basis für Zukunftsstrategie

Ihre Teilnahme an der Befragung ist selbstverständlich freiwillig, anonym, konform mit allen Regeln des Datenschutzes und binnen 20 Minuten über mobile Endgeräte durchführbar. Mag. Stephan Lampl, Geschäftsführer der Vinzenz Gruppe, ist vom Erfolgsmodell Mitarbeiter*innen-Befragung überzeugt: „Schon bei der letzten Befragung 2021 konnten wir wertvolles Wissen aus der Expertinnen- und Expertensicht unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sammeln, das in alle Strategiearbeiten Richtung Zukunft einfließt. Wir verstehen eine nach vorne gerichtete Strategiearbeit nicht als vom Management vorgegebene Einbahnstraße, sondern als gemeinsamen Weg. Die Inputs



Mag. Rudolf Wagner
Geschäftsführer Elisabethinen Linz-Wien

der Kolleginnen und Kollegen, die täglich vor Ort unsere Patientinnen und Patienten betreuen, sind hier besonders wertvoll.“

So stießen die Ergebnisse aus der letzten Befragung beispielsweise die gezielte Weiterentwicklung der Bereiche Karriere und Führung an. Nun gibt es Pflegekarrieren für Fach-Expert*innen und Führungskräfte, zusätzliche Seminare zur Führungskräfteentwicklung und die Ausweitung sowie Stärkung des Führungsmodells Pflege. Seit August 2024 existiert im Ordensklinikum Linz auf Wunsch von Mitarbeiter*innen ein standortübergreifendes Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement als zentrale Anlaufstelle für alle ökologischen und nachhaltigkeitsbezogenen Anliegen.

Ordensklinikum Linz als Top-Arbeitgeber

Auch Mag. Rudolf Wagner, Geschäftsführer der Elisabethinen Linz-Wien, sieht in der Mitarbeiter*innen-Befragung ein wichtiges strategisches Instrument zur Weiterentwicklung des Ordensklinikum Linz: „Im Wettbewerb um die besten Köpfe von morgen müssen wir die Wünsche, Ideen und Verbesserungsvorschläge unserer aktuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hören sowie integrieren. Schließlich möchten wir unsere Mitarbeitenden gerne langfristig in unserer Klinik beschäftigen und hoffen, über ihre Weiterempfehlung neue Kolleginnen und Kollegen gewinnen zu können.“

Für unser Ordensklinikum Linz stehen die Chancen gut. Bereits zum fünften Mal in

Folge wurden wir heuer als Top-Arbeitgeber im österreichischen Gesundheitswesen ausgezeichnet, diesmal sogar als einzige Gesundheitseinrichtung des gesamten Bundeslandes. Das freut uns als Eigentümerinnen ganz besonders und wir gratulieren zu dieser großartigen Auszeichnung, die der gesamten Belegschaft im Ordensklinikum Linz gebührt.



Wir laden Sie herzlich ein, mit Ihrer Teilnahme an der Mitarbeiter*innen-Befragung 2025 zur positiven Weiterentwicklung beizutragen. Ihre persönliche Meinung ist wichtig für das gesamte Ordensklinikum Linz.

[Mag. Stephan Lampl, Mag. Rudolf Wagner]

Ihre Meinung zählt!

Mitarbeiter*innen-Befragung im November 2025

- Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen Arbeitssituation?
- Was läuft gut – und wo sehen Sie Verbesserungsbedarf? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, findet im Zeitraum von 03. bis 23. November 2025 erneut unsere Mitarbeiter*innen-Befragung statt.



Warum ist Ihre Teilnahme wichtig?



Mitarbeiter*innen-Befragungen sind ein wesentliches Instrument, um Rückmeldungen aus der gesamten Belegschaft strukturiert zu erfassen. Sie bieten:

- wertvolle Einblicke in die Zufriedenheit am Arbeitsplatz,
- eine Plattform für konstruktive Vorschläge,
- und eine fundierte Grundlage für gezielte Weiterentwicklungen.

Die Ergebnisse der letzten Befragung waren der Startpunkt für zahlreiche erfolgreiche Maßnahmen und Neuerungen – mit spürbarem Effekt für viele Kolleg*innen.

Stärkung der Arbeitgebermarke



Das Ordensklinikum Linz wurde 2025 bereits zum fünften Mal in Folge als Top-Arbeitgeber im österreichischen Gesundheitswesen ausgezeichnet – dieses Jahr als einzige Gesundheitseinrichtung in Oberösterreich. Die Auszeichnung erfolgt durch das Wirtschaftsmagazin „trend“ in Kooperation mit Statista und Kununu auf Basis einer anonymen Befragung von 1.500 Unternehmen in 20 Branchen.

Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement – für eine gemeinsame Zukunft

Seit August 2024 gibt es ein standortübergreifendes Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement. Es ist zentrale Anlaufstelle für alle ökologischen und nachhaltigkeitsbezogenen Anliegen.

Zu den Aufgaben gehören:

- Aufbau eines Umweltmanagementsystems nach EMAS
- Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts
- Koordination der Umweltteams an beiden Standorten

Strategie transparent verankert

Seit 2023 sind strategische Maßnahmen Teil der Zielvereinbarungen. Zur aktiven Steuerung finden regelmäßige Updates in unterschiedlichen Führungskräfte-Formaten statt (z. B. Primärärzt*innenkonferenz, BL- und SBL-Sitzungen).

Karriere & Führung – gezielt weiterentwickelt

Im Bereich Karriere und Führung wurden wesentliche Neuerungen auf den Weg gebracht:

Pflegekarrieren

Einführung differenzierter Karrierepfade – für Fachexpert*innen und Führungskräfte

OKL Leadership

- Unter dieser Dachmarke wurden alle Angebote zur Führungskräfteentwicklung gebündelt und erweitert.
- Neu: zusätzliche Seminare, strukturierte Austrittsgespräche, interprofessioneller Austausch

Führungsmodell Pflege

Drei Schwerpunkte wurden erfolgreich umgesetzt:

- Stärkung der Bereichsleitung
- Implementierung der Stations-, Ambulanz- und Funktionsleitungen
- Entwicklung von Fachexpert*innen



„Die regelmäßige Befragung unserer Mitarbeiter*innen ist ein wichtiges Tool. Die Ergebnisse nehmen auf die Weiterentwicklung unseres Unternehmens Einfluss und somit auf die Arbeitssituation jeder und jedes Einzelnen.“

DR. STEFAN MEUSBURGER, MSC UND
MMAG. WALTER KNEIDINGER
Geschäftsführung Ordensklinikum Linz

Mehr Sichtbarkeit & Mitarbeiter*innen-Bindung

Nach der letzten Befragung wurde eine Arbeitsgruppe zur Mitarbeiter*innen-Bindung ins Leben gerufen. Ergebnis: zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsumfelds:

GESUNDHEIT & WOHLBEFINDEN

- Aufbau eines Servicebereichs Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) als zentrale Anlaufstelle
- Ausweitung des 7-Säulen-Aktiv-Programms auf beide Standorte



FERIENANGEBOTE

Zusätzlich zu vier Sommerwochen jetzt auch eine Lern- & Sportwoche in den Herbstferien



AUSBAU DER KINDERBETREUUNG

- Erweiterung der Gruppen in Krabbelstuben und Kindergarten (Elisabethstraße & Steingasse)
- Seit Herbst 2024: Übernahme der Kosten für die Nachmittagsbetreuung



NACHHALTIGE MOBILITÄT

Gründung des Netzwerks Mobilität zur Entwicklung neuer Angebote für umweltfreundliches Pendeln



AUSSENWIRKUNG & RECRUITING

- Verstärkte Präsenz auf Social Media – auch auf TikTok
- Neue Recruiting-Kampagnen für mehr Sichtbarkeit als Arbeitgeber

TRANSPARENTE KOMMUNIKATION

Bündelung aller Mitarbeiter*innen-Vorteile im Intranet unter „Für Mich“



SENSIBILISIERUNG & PRÄVENTION

Erweiterung der Broschüre „Achtsamkeit zeigt Wirkung“ um ein Positionspapier zum Thema Sexismus



Ihr Beitrag zählt – gestalten Sie mit!
Auch in diesem Jahr freuen wir uns auf Ihre aktive Teilnahme. Denn nur gemeinsam können wir unsere Arbeitswelt nachhaltig weiterentwickeln.

Einladung erfolgt per Mail an Ihre Ordensklinikum-Adresse!
Fragen zur Mitarbeiter*innen-Befragung an christine.ries@ordensklinikum.at

- + Die Befragung ist anonym.
- + Die Ergebnisse werden offen & transparent kommuniziert.

[A. Fürtauer-Mann]



Die ausländischen Pflegekräfte werden intensiv geschult.

Recruiting im Ausland

Sprach- und Integrationsprogramm als Schlüssel zum Erfolg

- Um dem steigenden Fachkräftemangel in der Pflege entgegenzuwirken, setzt das Ordensklinikum Linz auch auf die gezielte Anwerbung von Pflegekräften aus dem Ausland. Um den neuen Mitarbeiter*innen den Einstieg so leicht wie möglich zu gestalten und die Teams bei deren Einarbeitung zu unterstützen, wurde nach anfänglich herausfordernden Erfahrungen ein maßgeschneidertes Sprach- und Integrationsprogramm ins Leben gerufen.

Der Fokus der Recruiting-Maßnahmen liegt auf Ländern, in denen die akademisierte Pflegeausbildung den österreichischen Standards entspricht und kein akuter Personalmangel herrscht – eine freiwillige ethische Vorgabe gemäß WHO-Empfehlungen. Bereits vor der Ankunft in Österreich absolvieren die zukünftigen Mitarbeiter*innen eine eineinhalbjährige Sprachausbildung im Heimatland, um das für die Einreise nach Österreich verpflichten-

de B1 Sprachzertifikat zu erwerben. Bewerbungsgespräche wurden dann zum Teil auch vor Ort geführt. „Uns war wichtig, nicht nur online zu rekrutieren. Wir wollten auch vor Ort die Menschen und ihre Lebensumstände kennenlernen“, betonen Hans-Georg Hausmann, PM.ME, Leiter des Servicebereichs Interkulturelle Integration und Mag. Michael Aiglesberger, BScN MBA, Schulleiter des Vinzentinum Linz.

Tunesische Pflegekräfte, mit denen das Ordensklinikum 2023 gestartet hatte, stießen zunächst auf sprachliche Hürden, wie z. B. verschiedene Dialekte, und hatten Probleme mit dem für sie ganz neuen Pflegesystem in Österreich. „Wir haben beim Start des Programms rasch gesehen, dass aufgrund von vorhandenen Defiziten Vorurteile und Bedenken entstanden sind. Diese Bedenken haben wir ernst genommen und innerhalb kurzer Zeit etwas aufgestellt“, so Hausmann. Um den Einstieg zu erleichtern, wurde ein

spezielles zehnwöchiges Programm aus Sprachunterricht, Praxistraining und begleiteter Arbeit auf den Stationen entwickelt – maßgeschneidert für das Ordensklinikum Linz unter der Federführung von Hausmann und Aiglesberger. Seit Oktober 2024 laufen die ersten Kurse, gestartet wurde mit den Pflegekräften aus Tunesien. Derzeit durchlaufen die kolumbianischen Pfleger*innen das Programm. Dabei erhalten die ausländischen Pflegekräfte sowohl „Nachschulungen“ in Grundpflege als auch Deutschunterricht. „Die Lehrkräfte nutzen die Deutschstunden sowohl für Begriffe rund um das aktuelle Pflege-thema der Woche, wie z. B. die Wundversorgung, als auch dazu, den neuen Kolleg*innen Sitten oder Gebräuche näher zu bringen“, so Aiglesberger.

Neben der beruflichen Integration legt das Krankenhaus großen Wert auf Unterstützung im Alltag. Hausmann und sein Team helfen bei Behördengängen, persönlichen Integrations-



Michael Aiglesberger und Hans-Georg Hausmann unterstützen bei der Integration.

schwierigkeiten und der Familienzusammenführung. Auch kulturelle Orientierung und gemeinsame Kurse fördern das Ankommen.

Für alle neu ankommenden Pflegekräfte aus einem Land startet ein eigener Kurs – Anfang 2026 beginnen die ersten Südafrikaner*innen. Derweil arbeiten bereits knapp 50 Fachkräfte aus Tunesien und Kolumbien am Ordensklinikum auf den unterschiedlichsten Stationen.

Bis Jahresende sollen bereits 70 Mitarbeitende aus dieser Recruiting-Initiative tätig sein. „Das Programm ist einzigartig in dieser Form und natürlich auch ressourcenintensiv, aber es lohnt sich für die bestehenden Mitarbeiter*innen, weil sich die neuen Kolleg*innen schneller integrieren können. Und es lohnt sich für die ausländischen Pflegekräfte – aus fachlichen und menschlichen Faktoren“, so die beiden Entwickler des Programms.

[weiterlesen →](#)

” Für die erfolgreiche Zusammenarbeit der unterschiedlichen Kulturen in der Pflege braucht es eine gemeinsame Sprache und einheitlich hohe Standards. Daher setzen wir auf eine intensive Begleitung unserer internationalen Pflegekräfte – sowohl mit Intensiv-Deutschkursen als auch mit gezielten Pflegeschulungen.

GEORGINE GÄTTERMAYR, MBA UND ELISABETH MÄRZINGER, MSCN Pflegedirektorinnen Ordensklinikum Linz



Pflege mit Perspektive



Die Mitarbeiter*innen des Pflegepools werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten gebraucht werden.

Pflegepool: Ein Job, viele Möglichkeiten

Der interne Pflegepool am Ordensklinikum Linz Elisabethinen wurde im November 2023 ins Leben gerufen, um flexibel auf Personalengpässe zu reagieren. Aktuell umfasst das Team acht diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger*innen (DGKP) in Voll- und Teilzeit. Ziel des Pflegepools ist es, die Patient*innenversorgung zu sichern und die Arbeitszufriedenheit zu erhöhen. „Die Mitarbeiter*innen des Pools werden dort eingesetzt, wo ihre Unterstützung am dringendsten benötigt wird. Dadurch sammeln sie vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Fachbereichen und profitieren von einem abwechslungsreichen Berufsalltag“, erklärt Beate Seltenhofer, die seit der Gründung den Pflegepool leitet. Neue Mitarbeitende werden strukturiert eingearbeitet – unter Berücksichtigung ihrer Vorkenntnisse und Interessen. Auch am Standort Barmherzige Schwestern wurde der Pflegepool unter der Leitung von Silke Gsöllpointner, BA initiiert. Die Anstellung ist bereits ab 20 Wochenstunden möglich, was besonders für Quer- oder Wiedereinsteiger*innen, Absolvent*innen oder Pflegekräfte mit familiären Verpflichtungen attraktiv ist. Die flexible Dienstplangestaltung, die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sowie die Möglichkeit zur beruflichen Orientierung und Weiterentwicklung sind weitere Vorteile. „Der Pflegepool fördert den Teamzusammenhalt durch regelmäßigen Austausch und gemeinsame Aktivitäten – und hat sich in kurzer Zeit als wertvolles Element im Klinikalltag etabliert“, sagt Beate Seltenhofer.

Pflegekompetenz für junge Mediziner*innen

Eigentlich studiert Jakob Oberfichtner Medizin, praktische Erfahrungen sammelte er allerdings schon vor dem Klinisch-Praktischen Jahr (KPJ) in der Pflege im Ordensklinikum Linz. Seit Jänner 2023 verstärkte er zuerst auf der Orthopädie, dann auf der Akutstation und zuletzt in der Notfallambulanz am Standort Barmherzige Schwestern das Pflegeteam. Verpflichtend ist das Engagement nicht, für den Studenten jedoch eine sinnvolle Ergänzung zum Studium. „Man bekommt spannende Einblicke in den Praxisalltag, in Arbeitsabläufe und wer für was im Krankenhaus zuständig ist“, sagt Jakob Oberfichtner. Außerdem hat man die Möglichkeit, wichtige Fertigkeiten zu festigen, wie die Blutabnahme oder einen Venenkatheter legen, die man später als Mediziner*in können sollte. Nach dem Abschluss sind die Erfahrungen auch für eine interprofessionelle Zusammenarbeit auf Augenhöhe von Vorteil, findet er: „Die Pflegefachkräfte sind oft schon sehr erfahren und das lernt man mehr zu schätzen. Dann eckt man als junger Arzt nicht an.“ Davon profitieren auch die anderen rund 45 Medizinstudent*innen, die derzeit in den unterschiedlichen Abteilungen des Ordensklinikum Linz in der Pflege arbeiten. Am besten hat Jakob Oberfichtner sein Einsatz in der Notfallambulanz gefallen. „Dort sieht man sehr viele Gesichter. Im Verlauf der Behandlung der Patient*innen erfährt man dann auch, ob die eigene Ersteinschätzung mit der Meinung der erfahrenen Ärzt*innen übereinstimmt.“ Als nächstes steht nun das KPJ an, in dem er auch an das Ordensklinikum Linz zurückkehren wird.



Jakob Oberfichtner hat vor dem KPJ in der Pflege praktische Erfahrungen gesammelt.



„UND ACTION!“

Statist*innen, Protagonistin
Margarita Bessas und Filmcrew

Der „Patient“ ist
in guten Händen.

Der OP als beruflicher
Hauptschauplatz der Anästhesie

**Recruitingkampagne geht
in die nächste Runde**

„Kamera läuft, Ton läuft, und bitte!“ – so hieß es im Frühling wieder im Ordensklinikum Linz. Für die Fortsetzung der Recruitingkampagne standen dieses Mal Radiologietechnologe Julius Lehner, BSc und Anästhesistin Ass. Dr.ⁱⁿ Margarita Bessas als Protagonist*innen vor der Kamera. Gedreht wurde – mit viel Spaß, wie die Behind the Scenes-Fotos zeigen – in der Radiologie und im OP. Als wichtiger Teil des Employer Brandings werden die Videos und Sujets im Herbst ausgestrahlt und verbreiten die Message des Hauses nach außen: „Menschlich sein, das schaffen wir. Und das schafft auch du!“



Im CT hat Radiologietechnologe Julius Lehner (l.) auch beim Dreh alles im Griff.

Gefilmt wird aus
Patient*innen-Sicht



Die Pflegedirektion mit den Referentinnen Petra Hinterleitner (3.v.l.) und Beate Seltenhofer (3.v.r.)

Bereit für die Zukunft der Pflege

Am „Tag der Pflege“ luden die beiden Pflegedirektorinnen Georgine Gattermayr, MBA und Elisabeth Märzinger, MScN zum Symposium „Ready for Future – Zukunft Pflege: Innovation, Ethik und interdisziplinärer Austausch“. Mehr als 100 Teilnehmer*innen aus beiden Häusern kamen in die Palmenhalle am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Es wurden spannende und aktuelle Themen der Pflege wie komplementäre Pflege, Ethik und Künstliche Intelligenz thematisiert und neue Entwicklungen aus der „Pflegewelt“ vorgestellt. Ein besonderes Highlight war der Keynote-Vortrag des „Vitalpsychologen“ Dr. Bardia Monshi.



Vitalpsychologe
Dr. Bardia Monshi
vor mehr als 100
Besucher*innen

[weiterlesen →](#)

So gelingt Integration in der Pflege

„Jeder packt mit an“

Über 2100 Patient*innen jedes Jahr und das bei nur rund 20 Betten – das ist fast doppelt so viel wie der österreichische Durchschnitt. Auf der Akutstation des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern ist an Aufnahmetagen viel los. Auch für die Pflege ist da viel auf einmal zu erledigen. Darum unterstützt Salem Weslati die Pflegekräfte auf der Station. „Die Tätigkeiten sind bei uns klar aufgeteilt. Wenn jeder konzentriert seiner Arbeit nach-

geht, dann behält man einen kühlen Kopf“, so Salem. Der 32-Jährige studierte Pflege in seinem Heimatland Tunesien. Am Job gefällt ihm am meisten, dass man Menschen helfen kann. Er wurde vom Ordensklinikum Linz rekrutiert und kam 2023 nach Österreich. Als er am Krankenhaus begann, war für ihn vor allem die viele Dokumentationsarbeit schwierig. „Das gibt es in Tunesien nicht wirklich. Ich musste mich erst daran gewöhnen. Aber wenn alles aufgezeichnet ist, kann jeder gut arbeiten. Das verhindert Stress“, sagt Salem.



SALEM WESLATI



CHAYMA LAOUINI

„Wer fragt, gewinnt“

„Weckerl“ statt „Brötchen“, „drawig“ statt „hektisch“. Der österreichische Dialekt ist für jene, die Deutsch nicht von klein auf lernen, eine Herausforderung. So auch für die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Chayma Laouini. Die Tunesierin arbeitet seit 2023 auf der Kardiologiestation des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Ständige Übung hat ihr geholfen, den Dialekt besser zu

verstehen. „Ich bin froh, so nette Kolleg*innen zu haben, denn immer, wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich nachfragen. Das hilft mir beim Üben“, so Chayma. Außerdem besuchte sie am Ordensklinikum Sprachkurse. Auch ihr Abschluss ist mittlerweile in Österreich anerkannt. Sie fühlt sich sehr wohl hier im Krankenhaus und hofft, noch lange Teil des Teams bleiben zu dürfen. „Man darf keine Scheu haben, um Hilfe zu bitten. Nur so kann man wirklich dazulernen“, sagt sie.

„Schmäh ist der Schlüssel“

Die Kollegin erzählt einen Witz beim Kaffee, oder der Kollege schildert beim Mittagessen, wie er sich im Urlaub überreden ließ, fünf Sonnenbrillen zu kaufen. Das Resultat ist immer gleich: Alle lachen und fühlen sich gut. Schmäh ist im Arbeitsalltag unverzichtbar, besonders in der Pflege. Auch für Emna Ben Naima ist Lachen das Wichtigste. „Wenn ich mit Kolleg*innen oder

Patient*innen lachen kann, wird der Job leichter und jede Situation angenehmer“, so die Tunesierin. Seit Oktober 2023 arbeitet die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Kardiologiestation des Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Humor hilft ihr, schwierige Momente zu meistern und Nähe zu den Patient*innen aufzubauen. „Das Beste an der Pflege ist die Nähe zu den Menschen, ich freue mich über jedes Grinsen“, so die 32-Jährige.



EMNA BEN NAIMA



CATALINA CAMAYO

„Neues Land, neue Eindrücke“

Das Essen schmeckt anders, die Musik klingt fremd, und die Menschen verhalten sich ungewohnt. Ein neues Land bedeutet oft frische Eindrücke. Für viele bringt das Heimweh mit sich. So ging es auch Catalina Camayo. Die Kolumbianerin unterstützt seit April die Station der Hämatologie und Onkologie des Ordensklinikum Linz Elisabethinen. „Am Anfang war noch vieles fremd, aber durch die Arbeit auf der

Station habe ich schnell dazugelernt und das nette Team hat mir geholfen, mich einzugewöhnen“, sagt die 42-Jährige. Sie hat in Kolumbien Pflege studiert und mittlerweile rund 20 Jahre Erfahrung gesammelt. Wenn sie ihre Heimat vermisst, dann ruft sie einfach Freund*innen oder ihre Familie an. „Heutzutage ist es sehr einfach, um über die halbe Welt Kontakt aufzunehmen. Meine Liebsten sind nie mehr als einen Anruf entfernt. Dann kann ich mich voll auf die Arbeit konzentrieren“, so Catalina.

[L. Gattringer, K. Mühlberger, S. Pühringer]



Die Trainer*innen zeigen mögliche Situationen vor.



Am Vormittag stehen die theoretischen Inhalte am Plan.

Deeskalationstrainer*innen für mehr Arbeitssicherheit

- Emotional aufgebrachte Patient*innen und Angehörige gehören zum klinischen Alltag. Am Ordensklinikum Linz bieten geschulte Deeskalationstrainer*innen Workshops an, um Mitarbeiter*innen aller Berufsgruppen auf solche herausfordernden Situationen vorzubereiten. Nach Vermittlung der Theorie wird in Situationstrainings das Gelernte in die Praxis umgesetzt.

Es gibt verschiedene Situationen, warum Menschen im Krankenhausalltag in Sorge geraten und im Zuge dessen verbal und auch körperlich dem Personal gegenüber ihren Unmut äußern. Es ist wichtig, Mitarbeiter*innen auf solche Situationen gut vorzubereiten, um eine Eskalation zu vermeiden. Genau das versuchen die Deeskalationscoaches in Workshops zu vermitteln. Am Ordensklinikum Linz gibt es mehrere dafür ausgebildete Trainer*innen, die die Mitarbeiter*innen auf diese Extremsituationen vorbereiten. „Das Deeskalationstraining ist ein wesentlicher Beitrag zur Arbeitssicherheit. Bei uns liegt der Schwerpunkt auf der verbalen Kommunikation und der Frage, wie man die Kommunikation mit dem Gegenüber gestalten kann, damit es im besten Fall gar nicht zu einer Eskalation kommt. Unsere Kolleg*innen erzählen von eigenen Erlebnissen, die dann auch in der Gruppe gemeinsam besprochen werden“, sagt Mag.^a Christine Haas, Bereichsleiterin Anästhesie-Intensivstation und ausgebildete Deeskalationstrainerin.

Praktische Übungen am Nachmittag

Während am Vormittag die Theorie erarbeitet wird, stehen am Nachmittag des Workshops praktische Übungen auf dem Programm. „Da kann es auch schon einmal lauter werden“, lacht Mag.^a Christine Haas. Mögliche Situation: Ein Angehöriger möchte zu seiner Mutter, darf aber aufgrund von Quarantänebestimmungen nicht zu ihr. Der Mann wird laut, gestikuliert mit den Händen herum und baut sich vor den Mitarbeiter*innen bedrohlich auf. Mag.^a Christine Haas: „Nun gilt es der Person deutlich zu signalisieren: Stopp, jetzt ist eine Linie überschritten. Wir müssen aber auch versuchen zu verstehen, warum der- oder diejenige so aufgebracht ist. In den praktischen Übungen wird vermittelt, wie man mittels einer bestimmten Kommunikationsmethode Eskalationen verringern kann.“ Die Teilnehmer*innen sehen sich die Übungen zunächst an, können dann mögliche Ernstfälle selbst proben und sich wertvolle Tipps holen. Der Schutz und die Unterstützung der Mitarbeiter*innen,

aber auch der Schutz der anvertrauten Patient*innen sind ganz klar das oberste Ziel. Seit 2021 werden die ganztägigen Kurse regelmäßig zwei Mal pro Monat angeboten. Bis zu 20 Angestellte aus den verschiedensten Abteilungen können sich pro Kurs anmelden. „Das Angebot wird gut angenommen“, sind die Trainer*innen erfreut.



Eine klare Kommunikation, wenn Grenzen überschritten werden, ist wichtig.

Angebot um Follow-Up-Termin erweitert

Das Angebot wurde inzwischen um einen weiteren Kurs ausgebaut. So gibt es nun auch Follow-up-Termine. Die Deeskalationstechniken werden praxisnah vermittelt und lassen sich danach einfach in den Alltag integrieren. Bei möglichen Übergriffen wird den Kursteilnehmer*innen die ALFI-Technik (Abwehr-, Löse, Flucht- und Immobilisationstechnik) beigebracht. „In Extremsituationen kann es schon passieren, dass Patient*innen versuchen, die Hand unserer Kolleg*innen zu packen. Diese wissen dann, wie sie reagieren müssen. Bei den Übungen ist stets gewährleistet, dass die Person gegenüber nicht verletzt wird“, sagt Mag.^a Christine Haas.

Fünf Tipps im Umgang mit Patient*innen und Angehörigen

1. Höflichkeit und wertschätzende Haltung
2. Angaben zur Wartezeit möglichst realistisch formulieren
3. Auf Körpersprache, Mimik, Gestik und Stimme achten
4. Ruhige Bewegungen und offene Haltung
5. Etwas Abstand halten – dem Gegenüber körperlichen Freiraum lassen

[M. Prieschl]

Gesundheit braucht Raum

- Eine Baustelle im Krankenhaus ist wie eine Operation am offenen Herzen. Wie der Blutfluss in den Adern darf auch der Fluss im laufenden Betrieb und die Versorgung der Patient*innen nicht ins Stocken geraten. Diese Herausforderung wird tagtäglich bei den größeren und kleineren Baustellen im Ordensklinikum Linz bewältigt.



Das zweitgrößte Stammzelltransplantationszentrum Österreichs bekommt auf zwei Geschossen im E-Bau mehr Platz. (Visualisierung Firma Delta)



OA Dr. Lukas Holzinger führte durch das Provisorium der Notfallambulanz/ZAE.

Neubau Stammzelltransplantation

Mehr Platz für mehr Patient*innen: Mit mehr als 120 Transplantationen bei Erwachsenen pro Jahr ist das Ordensklinikum Linz nach dem AKH Wien das zweitgrößte Stammzelltransplantationszentrum in Österreich. Aufgrund des erhöhten Bedarfs an Behandlungsplätzen wird nun der E-Bau im Ordensklinikum Linz Elisabethinen um zwei Geschosse erhöht. Im 5. OG wird neben der Knochenmarktransplantationseinheit auch die Zellseparation zu finden sein. Im 6. OG ist Platz für die Technikzentrale. Der Baustart erfolgte im Juli 2025, die Inbetriebnahme ist mit November 2027 geplant.

Für die Dauer der Bautätigkeiten wurde die „analyse BioLab GmbH“, die im 4. Stock im E-Bau an der Elisabethstraße verortet war, in ein Containerdorf ausgesiedelt. Dieses wurde zweigeschossig zur Gänze auf der Rettungsgarage errichtet, die vorab statisch ertüchtigt wurde. Die Anbindung an den Bestand und die Lastverteilung auf die bestehende Rettungsgarage wurde durch eine Konstruktion aus Stahlträgern oberhalb der Dachfläche realisiert.

Baustellenrundgang mit Presse und Politik

Dort, wo am Standort Barmherzige Schwestern seit Februar die Garage abgebrochen wurde, steht der Hochbau für den neuen Bauteil M nun in den Startlöchern. Zum erfolgreichen Meilenstein – der Fertigstellung der Baugrube am Krankenhausvorplatz an der Seilerstätte – wurden Gesundheitslandesrätin Mag.^a Christine Haberlander und Vertreter*innen der Presse zu einem Baustellenrundgang geladen. Bei der Führung durch Geschäftsführer MMag. Walter Kneidinger und Betriebsdirektor Claus Hager, MBA MSc beeindruckte vor allem der Blick vom Hochparterre in die 8,5 Meter tiefe Baugrube. OA Dr. Lukas Holzinger stellte als Leiter der Zentralen Ambulanten Erstversorgung (Notfallambulanz) die im Juni bezogenen provisorischen Räumlichkeiten vor. Im neuen Bauteil M wird nach der Fertigstellung im Q3 2027 die Eingangshalle mit zentralem Patient*innenservice, die Rettungszufahrt, mehrere Bettenstationen und Ambulanzen sowie eine Tiefgarage für Autos und Fahrräder sein.

„ Es freut mich ganz besonders, dass wir nach mehrjähriger intensiver Planung nun mit dem Bau der neuen Stammzelltransplantation beginnen können. Dieses Projekt ist ein bedeutender Meilenstein für unsere Einrichtung und ein klares Zeichen für unseren Anspruch, medizinische Versorgung auf höchstem Niveau zu gewährleisten.“

DIPL. KH-BW HERMANN GANHÖR, PMPH
Verwaltungsdirektor



„ Nach einer von Lärm und Erschütterung geprägten Abbruchphase freuen wir uns, dass nun der Hochbau am KH-Vorplatz beginnt. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit aller Projektpartner*innen sind wir im Zeitplan und rechnen mit der Fertigstellung des Rohbaus im Sommer 2026.“

CLAUS HAGER, MBA MSC
Betriebsdirektor

[L. Gattringer]



Kleine und große Patient*innen sind während der Narkose in besten Händen.



Ein prüfender Blick auf die Vitalwerte



Die Atmung stets im Fokus



Von der Vorbereitung bis zur Nachsorge arbeiten die Anästhesist*innen mit höchster Präzision.

Drei Standorte – eine Abteilung

- Eine neue Ära brach am 1. Oktober für die Abteilung der Anästhesie und Intensivmedizin am Ordensklinikum Linz an.
- Aus drei wurde eins – gemeinsam mit der Anästhesiologischen Abteilung des Konventhospitals Barmherzige Brüder Linz werden die Patient*innen nun standortübergreifend von einem gemeinsamen Team betreut.

Die Zusammenlegung, aus der sich die drittgrößte Anästhesieabteilung des Bundeslands ergibt, erfolgte schrittweise und ist mit der Übernahme der Gesamtleitung durch Prim. Univ.-Prof. Dr. Kurt Rützler, FAHA nun abgeschlossen. „Im Nachhinein gesehen war die gestaffelte Übergabe eigentlich optimal“, sagt Prim. Rützler, der bereits mit 1. Jänner 2025

die Anästhesie am Standort Elisabethinen von seinem Vorgänger Prim. Univ.-Doz. Dr. Alexander Kulier übernommen hat. Nach der Pensionierung von Prim. Univ.-Doz. Dr. Thomas Pernerstorfer, dem die Abteilungen in den Krankenhäusern an der Seilerstätte – Barmherzige Schwestern und Barmherzige Brüder – unterstanden, ist die Leitung nun in einer Hand. Schon in der Vorbereitung auf die neue Position, setzte Primar Kurt Rützler vor allem auf persönliche Gespräche mit den Kolleg*innen: „Dass man aufeinander zugeht und voneinander lernt, ist bei so einer Zusammenlegung essenziell.“ Mit Offenheit, Klarheit und Transparenz soll dies gelingen.

Die Krankenhäuser an der Seilerstätte arbeiten schon seit rund 12 Jahren eng zu-

sammen. Jetzt gilt es, die sprichwörtlichen Brücken bis zur Fadingerstraße weiter zu bauen und imaginäre Mauern abzureißen. „Es ist nun wesentlich, dass man sowohl auf personeller als auch inhaltlicher Ebene zusammenwächst“, sagt Prim. Rützler. Konkret sollen die Standards aneinander angepasst sowie eine gemeinsame Struktur und Organisation aufgebaut werden, damit die Ressourcen auch optimal genutzt werden können. Von einem gemeinsamen Ausbildungscurriculum profitieren dann besonders junge Nachwuchsmediziner*innen. „Durch die Größe der Abteilung können die Assistenzärzt*innen die verschiedensten Spezialgebiete kennenlernen und erhalten so eine umfassende und vielseitige Ausbildung“, so Rützler.

[L. Gattringer]



DISKRIMINIERUNG

„Geh, reg di do net so auf!“

- Was auch immer vor so einer Aussage vorgefallen sein mag, wir alle kennen Bemerkungen wie diese, die vermeintlich harmlos wirken, aber dennoch manchmal Grenzen überschreiten und das Gegenüber abwerten, ausschließen oder gar stereotypisieren. Besonders verletzend sind solche Äußerungen, wenn eine sexistische Haltung dahinter ablesbar ist. In diesem Beitrag wollen wir als Wertevorständinnen auf unsere Position im Ordensklinikum zu Sexismus und Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung hinweisen und die dahinterliegende christliche Haltung in Erinnerung rufen.

Unsere Realität

Sexismus ist ein Thema, das in der jüngeren Vergangenheit die Tabuzone hoffentlich endgültig verlassen hat. Der Artikel 23 in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union garantiert das Recht auf Gleichbehandlung von Männern und Frauen im Arbeitsleben, weitere Dokumente beinhalten Richtlinien gegen Diskriminierung u.a. aufgrund von Religion, Alter und sexueller Orientierung sowie Strategien für die Gleichstellung aller Geschlechter. Spätestens seit der #MeToo-Bewegung hat sich die Toleranzgrenze



GLEICHSTELLUNG

Ebenbild Gottes

Sexuelle Orientierung

gegen sexuelle Belästigung, Ausbeutung und Gewalt verschoben, werden gesellschaftliche Strukturen, die Machtmissbrauch ermöglichen, aufgebrochen und Täter*innen zur Verantwortung gezogen, auch in kirchlichen Organisationen.

Aber die Realität sieht häufig anders aus. Sexismus ist nicht immer offen und aggressiv, sondern begegnet uns in vielerlei subtilen Formen: Jemand wird in Gesprächen einfach ignoriert oder es wird ihr/ihm das Wort abgeschnitten. Männer werden in Führungsrollen „ernster“ genommen. Unangebrachte Witze zementieren Geschlechterrollen. Frauen werden auf ihr Äußeres reduziert. Menschen werden aufgrund ihrer sexuellen Orientierung belächelt oder durch anzügliche Bemerkungen bloßgestellt. Ganz zu schweigen von belästigenden Blicken und Gesten oder tatsächlichen verbalen und körperlichen Verletzungen der persönlichen Intimsphäre.

Was kann ich tun?

Wir würden uns der Realität verschließen, würden wir annehmen, dass derartige Dinge in unserem Ordensklimum nicht vorkommen. Situationen wie oben beschrieben, sind auch für nicht wenige unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leider Realität. Und obwohl das Empfinden bei sexistischem Verhalten variiert – jede und jeder von uns hat andere Grenzen – gibt es Situationen, in denen wir Stellung beziehen, aufmerksam sein und klare Grenzen setzen müssen. Achten wir auf unsere Sprache. Entlarven wir unangemessene Bemerkungen, indem wir nachfragen, was tatsächlich gemeint ist. Trauen wir uns zu sagen: „Ich finde das abwertend.“ Zeigen wir Solidarität und greifen wir ein, wenn jemand unterbrochen wird, weil die Person als Frau oder Mann nicht ernst genommen wird. Setzen wir Grenzen, z. B. durch: „Ich möchte solche Witze nicht hören.“ Nennen wir Dinge beim Namen, verharmlosen wir nicht und schauen wir nicht weg.

Unsere christliche Haltung ist Orientierung

„Wir achten jeden Menschen in seiner Würde. Jede Art von Herabwürdigung widerspricht unseren christlichen Werten und Haltungen. Dazu zählt auch Sexismus.“ So ist es im Positionspapier des Ordensklimum Linz formuliert, das auch in der Broschüre „Achtsamkeit zeigt Wirkung“ integriert ist.

Dahinter steht unsere christliche Überzeugung, dass jeder Mensch gleich an Würde ist und als Ebenbild Gottes erschaffen wurde. Die Fähigkeit zur Nächstenliebe ist eine Wesensähnlichkeit mit unserem Schöpfer. Sich in irgendeiner Weise über andere zu stellen, widerspricht dieser Vorstellung von Menschenwürde und Gleichheit vor Gott.

Sexismus und Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung haben viele Gesichter und obwohl bereits rechtliche Fortschritte erzielt wurden und eine gesellschaftliche Bewusstseinsbildung im Gang ist, bleibt noch viel zu tun – für jeden und jede von uns, dort wo wir sind.

SOLIDARITÄT

Menschenwürde

NÄCHSTENLIEBE

#MeToo

GENDER



Begriffsklärung

Sexismus

Der Begriff „Sexismus“ war ein Schlagwort der weltweiten Frauenbewegung der 1960er- und 1970er-Jahre, wurde im deutschsprachigen Alltag aber oft gleichgesetzt mit sexueller Belästigung oder den sexualisierten Darstellungen von Frauen in Werbung und Fernsehen. Die Verwechslung hat mit den beiden Bedeutungen des Wortes „Sex“ im Englischen zu tun: Dieses Wort steht zum einen für Sexualität, wie auch im Deutschen, aber auch für das biologische Geschlecht. Der Begriff „Gender“ hingegen bezeichnet die soziale Geschlechtsidentität.

In der Wissenschaft wird der Begriff „Sexismus“ für jede Art der Diskriminierung von Menschen aufgrund Ihres Geschlechts verwendet. Er umfasst auch die dahinterstehende Ideologie der Abwertung von Menschen verschiedener Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.

kulinario.herrenstrasse: Party Party 🥳



Irmgard Görisch: Wenn man ständig mit Krankheit und Leid zu tun hat, ist es mehr als recht, auch mal ausgelassen zu feiern! Toll wenn das ein KH für seine Mitarbeiter macht! 🥳🥳👍👍

DISCO FEVER

Zeitreise 70er bis heute

Ein Abend voller Disco, Glanz, Glamour und gutem Essen. So feierten die Kolleg*innen des Ordensklinikum Linz ihr diesjähriges Sommerfest im „Josef“. Alle hatten sich ordentlich in Schale geworfen und waren bereit für eine unvergessliche Party.

[S. Pühringer]



Beate Plattner: Danke 🙌 es war wieder mega 🥳🥳👯



Josef Gritzer: Überall wird groß gefeiert, warum nicht auch im Spital? Für die großartigen Leistungen kann man sich auch einmal locker zusammensetzen. Das haben sich alle verdient. Viel Gesundheit und Energie für die anstehende Zeit wird gewünscht.



Stammzelltransplantation: Der Weg von Spender*in zu Patient*in

- Blutkrebs, Krebs des Knochenmarks oder Krebs im Lymphsystem – diese bösartigen Tumorerkrankungen können durch eine Stammzelltransplantation geheilt werden. Welchen Weg die Zellen durchlaufen, erläutern OÄ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Veronika Buxhofer-Ausch und OA Priv.-Doz. Dr. Johannes Clausen, beide am Ordensklinikum Linz Elisabethinen für die Stammzelltransplantationen zuständig.

Lisa Reitbauer war 19, als sie die Diagnose Blutkrebs bekam. Ihr ging es wie rund 10.000 Oberösterreicher*innen, die jedes Jahr eine Krebsdiagnose erhalten. Heute ist Lisa 26 Jahre alt, denn eine Stammzellspende ihres Vaters hat ihr Leben gerettet, durchgeführt im Ordensklinikum Linz. Dort ist Österreichs einziges Zentrum, in dem sich eine Abteilung um sämtliche Abwicklungsschritte kümmert, die für eine Zelltransplantation notwendig sind. Zunächst wird ein*e Spender*in ausgesucht. Dabei unterscheidet man zwischen der autologen Spende, bei welcher Spender*in und Empfänger*in eine Person sind, oder der Familien- oder Fremdspende, auch allogene Spende genannt. Die Zellen werden entweder mit einer Apherese-Maschine aus dem Blut gefiltert oder direkt aus dem Knochenmark gewonnen. „Nur etwa 20 Prozent der Spenden an unserem Zentrum stammen aus dem Knochenmark. Dafür werden Spender*innen unter Vollnarkose aus dem Beckenkamm etwa 1,5 Liter Knochenmark-Blut-Gemisch entnommen. Das sind rund fünf Prozent des Gesamtknochenmarks, das sich innerhalb weniger Wochen regeneriert“, sagt OÄ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Veronika Buxhofer-Ausch, zuständig für die Zellsammlung und Spender*innenbetreuung. Anschließend geht es für die gespendeten Zellen in die Gewebebank. Das „Produkt“ wird überprüft, und eine Probe entnommen. Danach führt der Weg weiter in den Keller. „Dort werden Zellbeutel in mehreren Stickstofftanks bei minus 196 Grad eingefroren. Die Stammzellen werden gelagert, bis sie die Patient*innen benötigen“, sagt OA Priv.-Doz. Dr. Johannes Clausen, medizinischer Leiter des Bereichs Stammzelltransplantation am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Zellen von Familien- oder Fremdspender*innen werden meist nicht eingefroren, da sie noch am selben Tag transplantiert werden.

Werden die Beutel benötigt, zum Beispiel nach einer Hochdosischemotherapie, müssen sie rasch aufgetaut und verabreicht werden. Innerhalb einer halben Stunde werden sie transplantiert. Danach brauchen sie ein paar Tage, um im Knochenmark anzuwachsen. Bei allogenen Spenden dauert es im Regelfall länger, bis sich der Körper an die neuen Zellen angepasst hat. Außerdem müssen dann Immunsuppressiva eingenommen werden, damit die transplantierten Stammzellen nicht angegriffen werden. Wenn die ersten Jahre ohne Rückfälle überstanden wurden, gilt die Spende als erfolgreich. So auch bei Lisa Reitbauer, die mehr als sieben Jahre nach ihrer Stammzelltransplantation gesund ist und mit beiden Beinen im Leben steht.



Die Zellbeutel werden bei minus 196 Grad gelagert.

OÄ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Veronika Buxhofer-Ausch und
OA Priv.-Doz. Dr. Johannes Clausen



Ein Eintrag in einem Spenderregister ist in Österreich zwischen 18 und 35 Jahren möglich. Weltweit stehen 41,8 Millionen typisierte potenzielle Stammzellspender*innen (Stand: 1. März 2024) für nichtverwandte Stammzellspenden zur Verfügung. In Österreich beläuft sich die Zahl auf rund 300.000.

„Bereits 1992 konnte im Ordensklinikum die erste Stammzelltransplantation (SCT) durchgeführt werden. Eine stetige Weiterentwicklung auf dem Gebiet der zellulären Therapien bietet unseren Patient*innen nun nicht nur ein vollumfängliches Behandlungsspektrum (autologe, allogene SCT und CAR-T-Zell-Therapie) sondern auch ein höchstprofessionelles Team aller Berufsgruppen, das im Vorjahr 147 zelluläre Therapien erfolgreich durchführen konnte und somit das größte Zentrum Österreichs darstellt. Seit dem Vorjahr ist auch das nationale SCT-Register im Ordensklinikum, dem oberösterreichischen onkologischen Leitspital, angesiedelt.“

**DR. STEFAN BEYERLEIN UND
DR. MICHAEL GIRSCHIKOFSKY**
Ärztliche Direktoren am Ordensklinikum Linz

[M. Prieschl]



Medizin und Pflege besprechen mit den Patient*innen die Therapieziele.

Neue Leitlinie des Ethikbeirats zum Umgang mit Therapiezielen und Therapiebegrenzungen

- In der täglichen medizinischen Arbeit stehen oft Diagnostik, Therapieentscheidungen und deren Umsetzung im Vordergrund. Doch bevor eine Maßnahme überhaupt als sinnvoll oder verhältnismäßig beurteilt werden kann, muss eine zentrale Frage geklärt sein: Was ist eigentlich das Ziel der Therapie? Genau hier setzt die neue Empfehlung des Ethikbeirats an. Unter dem Titel „Klärung des Therapieziels sowie daraus abgeleiteter Therapiebegrenzungen zwecks Vermeidung von Über- und Untertherapie“ legt sie praxisnahe und strukturierte Empfehlungen für den klinischen Alltag vor.

WARUM DIE THERAPIEZIELKLÄRUNG SO WICHTIG IST

Ein und dieselbe medizinische Maßnahme kann – je nach Patient*innensituation und Zielsetzung – sinnvoll oder unangemessen sein. Die Bewertung hängt nicht nur von medizinischen Fakten ab, sondern auch von der individuellen Lebenssituation, den Wertvorstellungen und den Wünschen der Patient*innen. Ohne ein definiertes Therapieziel ist die Gefahr groß, entweder zu viel (Übertherapie) oder zu wenig (Untertherapie) zu tun. Gerade in komplexen oder unklaren Situationen hilft ein gemeinsam festgelegtes Therapieziel, das Behandlungsteam zu leiten und Entscheidungen auch in belastenden oder zeitkritischen Momenten zu erleichtern – zum Beispiel nachts oder an Wochenenden.





WANN MUSS EIN THERAPIEZIEL EXPLIZIT FESTGELEGT WERDEN?

Besondere Bedeutung kommt der Zielklärung in komplexen, belastenden oder kritischen Situationen zu. Die Leitlinie nennt folgende Konstellationen:

- **Schwerwiegende Grunderkrankungen**
- **Relevante Begleiterkrankungen**
- **Deutlich eingeschränkte Lebenserwartung** (Stichwort: „Überraschungsfrage“ – „Wären Sie überrascht, wenn Ihr*e Patient*in in den nächsten 6 bis 12 Monaten versterben würde?“)
- **Risikoreiche Eingriffe oder Therapieoptionen**
- **Widerspruch zwischen ärztlicher Einschätzung und Patient*innenwunsch**
- **Im Rahmen der klinischen Ethikberatung** (Fallbesprechungen, Ethikvisiten)

Ziel ist es, frühzeitig gemeinsam mit Patient*innen und ggf. Vertrauenspersonen Klarheit zu schaffen – nicht erst in der Krise.



UNTERSTÜTZUNG UND DOKUMENTATION

Um die Entscheidungsfindung zu erleichtern, stehen verschiedene Unterstützungsmaterialien zur Verfügung – darunter etablierte Scores (z. B. Frailty-Score, ADL-Score) und Checklisten. Wichtig ist dabei eine strukturierte Erfassung auch psychosozialer Faktoren, Lebenszielen und Wertvorstellungen.

Ein klar definiertes Therapieziel muss dokumentiert und regelmäßig überprüft werden. Die Dokumentation sollte folgende Punkte enthalten:

- **Das konkret vereinbarte Therapieziel**
- **Abgeleitete Maßnahmen (z. B. DNR: ja/nein)**
- **Entscheidungsgrundlage** (Patient*innenwille, medizinische Einschätzung)
- **Beteiligte Personen und Kommunikationsverlauf**

Es wird nun eine Maske zur einfachen und umfassenden Dokumentation sowohl von Therapiezielen als auch daraus abgeleiteten Therapiebeschränkungen in SAP zur Verfügung gestellt. Das an vielen Abteilungen nach wie vor übliche händische Ausfüllen und Einscannen des CPR-Status entfällt somit und wird ersetzt sowie erweitert. Neben dem CPR-Status können nun, insbesondere für den intensivmedizinischen Bereich, zahlreiche konkrete therapeutische und diagnostische Maßnahmen (Beatmung, Nierenersatztherapie, Ernährung) detailliert geregelt werden, um die teaminterne Kommunikation zu unterstützen.



WELCHE THERAPIEZIELE GIBT ES?

Die Leitlinie stellt eine 7-stufige Systematik vor, die in den meisten Fällen zur Orientierung ausreicht und die oft irreführende Dichotomie von „kurativ“ und „palliativ“ erweitern soll.

- 1. Vitales Therapieziel**
Überbrückung einer kritischen Krankheitsphase
- 2. Kuratives Therapieziel**
Wiederherstellung des Gesundheitszustands vor der Erkrankung
- 3. Kuratives Ziel mit eingeschränktem Rehabilitationspotenzial**
Absehbare bleibende Einschränkungen trotz Behandlung
- 4. Erhaltendes Ziel**
Stabilisierung, aber ohne Aussicht auf Verbesserung
- 5. Verzögerndes Ziel**
Verlangsamung einer fortschreitenden Erkrankung
- 6. Symptomorientierte Therapie (SOT)**
Linderung ohne Möglichkeit einer kausalen Therapie
- 7. Ziel: „Sterben zulassen“ (CTC)**
Fokus auf Begleitung am Lebensende

Ein zusätzlicher Mehrwert entsteht, wenn das abstrakte Ziel für die einzelne Person konkret und lebensnah formuliert wird – auch und gerade in Gesprächen mit Angehörigen.

FAZIT

Die neue Leitlinie schafft eine klare Struktur für eines der zentralsten Elemente ärztlichen Handelns: die Zielsetzung der Therapie. Sie stärkt die gemeinsame Entscheidungsfindung mit Patient*innen und verbessert die Kommunikation im Behandlungsteam. Wir alle sind aufgerufen, diese Empfehlungen im Alltag aktiv umzusetzen.

Ethikforum

Thema: **Therapiezieldokumentation**
 Termin: **05.11.2025 / 15:30 – 17:00 Uhr**
 Ort: **Ordensklinikum Linz Elisabethinen
 Veranstaltungszentrum FORTE
 Raum Pioniergeist**

Neue Perspektiven für internationale Pflegekräfte – mit engagierter Unterstützung der FH Gesundheitsberufe OÖ

Im gemeinsamen Austausch wird Vielfalt lebendig: Studierende aus sieben Ländern bei der International Summer School an der FH Gesundheitsberufe OÖ.

- Die Nostrifikation ist für viele internationale Pflegekräfte der entscheidende Schritt, um ihre im Ausland erworbenen Qualifikationen in Österreich anerkennen zu lassen. In Oberösterreich durchlaufen sogenannte Nostrifikant*innen einen mehrstufigen Prozess, der ihnen neue berufliche Perspektiven eröffnet und auch das heimische Gesundheitssystem stärkt.

Voraussetzung dafür ist ein Bachelorabschluss im Herkunftsland. Auch wenn Deutschkenntnisse auf B2-Niveau erst für die Eintragung ins Gesundheitsberuferegister erforderlich sind, wird dieses Sprachniveau bereits zu Beginn dringend empfohlen – es erleichtert die Integration in Beruf und Alltag erheblich. In den meisten Fällen wird ein Nostrifikationsbescheid mit Auflagen von der zuständigen Fachhochschule erteilt. Fehlende Ausbildungsinhalte werden durch Lehrveranstaltungen, Prüfungen oder Praktika ergänzt. Während dieser Phase dürfen Nostrifikant*innen bereits befristet für zwei Jahre als Pflegefachassistenten tätig sein – ein wichtiger Schritt, um praktische Erfahrung zu sammeln und sich im österreichischen Gesundheitssystem zurechtzufinden.

Die Anforderungen für Nostrifizierende sind hoch: Sprache, ergänzende Ausbildung und berufliche Tätigkeit müssen oft parallel bewältigt werden – und das innerhalb von zwei Jahren, um Aufenthalt und Berufszulassung langfristig zu sichern. Um dabei bestmöglich zu unterstützen, bietet die FH Gesundheitsberufe OÖ eigene Lehrgänge an. Diese finden in kleinen Gruppen und auf Deutsch statt – mit viel Raum für individuelle Betreuung. Vom ersten Antrag bis zur letzten Prüfung steht der persönliche Kontakt im Mittelpunkt: Das engagierte Lehr- und Forschungsteam begleitet die Nostrifikant*innen eng auf ihrem Weg – mit dem Ziel, sie fachlich zu stärken, gesellschaftlich zu integrieren und gemeinsam den Versorgungsauftrag im Gesundheitswesen zu erfüllen.



Mehr Infos zur Nostrifikation:



„Bereichernd an dieser Erfahrung war vor allem das Bilden einer Gemeinschaft an Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen. Somit konnten wir als Teilnehmer*innen selbst am besten für Diversität und Inklusion sorgen.“ Samuel Grafendorfer, GuK-Studierender vom Campus Gesundheit am Ordensklinikum Linz Elisabethinen



Diversity & Social Inclusion: Internationale Summer School an der FH Gesundheitsberufe OÖ

Ein weiteres starkes Zeichen für internationale Zusammenarbeit setzte die FH Gesundheitsberufe OÖ Anfang Mai mit der International Summer School „Diversity & Social Inclusion – DiSi 2025“. In Kooperation mit dem europäischen Hochschulnetzwerk COHEHRE nahmen 36 Studierende aus sieben Ländern an der fünftägigen Veranstaltung teil – darunter auch fünf Studierende aus dem Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege der FH Gesundheitsberufe OÖ vom Campus Gesundheit am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Im Rahmen des Erasmus+ Programms standen Workshops, Vorträge und Exkursionen rund um gesellschaftliche Vielfalt und soziale Ungleichheit auf dem Programm. Die Teilnehmer*innen setzten sich direkt vor Ort mit Themen wie Armut, Migration und LGBTQIA+-Perspektiven auseinander – etwa im Sozialmarkt des Roten Kreuzes, bei HOSI Linz (Homosexuelle Initiative Linz) oder beim HELP Mobil (mobiler Bus mit medizinischer Basisversorgung).

Die abschließenden Gruppenpräsentationen zeigten eindrucksvoll: Die Woche war nicht nur inhaltlich, sondern auch menschlich ein voller Erfolg.

Bewerbungszeiten

Bis 29. Dezember für den Sommersemester-Turnus Gesundheits- und Krankenpflege (Linz) sowie NEU Gesundheits- und Krankenpflege verlängert berufsbegleitend (Wels).

Studienstart Februar 2026!

Am besten gleich bewerben:

<https://obs.fh-gesundheitsberufe.at/>.



„Ich kann nun zwei berufliche Leidenschaften verbinden“



Martin Obereder (l.) folgt Ewald Dannerer als Leiter des Servicebereichs IT nach.

- Der ehemalige Bereichsleiter der Orthopädischen Abteilung
- Martin Obereder, MSc übernimmt schrittweise die Leitung des
- Servicebereiches IT von DI Ewald Dannerer, der im kommenden Jahr seine Altersteilzeit antreten wird.

Martin Obereder, MSc ist seit 2001 im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, zuerst zehn Jahre auf der Orthopädie Station 3B als DGKP, anschließend für 3,5 Jahre in der IT-Abteilung. Mit September 2014 übernahm er die Bereichsleitung in der Orthopädischen Abteilung. Mit großem Einsatz und Engagement übernahm er zusätzlich die organisatorische Hauptverantwortung der Ausrollung der elektronischen Fieberkurve (Roll Out Meona) am Standort Barmherzige Schwestern. Seit Oktober 2024 hat er zusätzlich die interimistische Bereichsleitung Interne IV und Endoskopie über. Mit 01.01.2026 übernimmt Martin Obereder die IT-Leitung am Ordensklinikum Linz und folgt Ewald Dannerer nach, der in die Altersteilzeit wechselt. „Ich freue mich auf die neue Herausforderung, da ich zwei berufliche Leidenschaften in der neuen Funktion verbinden kann. Ewald Dannerer wird mir zwei Tage pro Woche mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ich werde bereits heuer in die IT hineinschnuppern und bei verschiedenen Projekten involviert sein“, so Martin Obereder.

DI Ewald Dannerer wird im März 2026 seine Altersteilzeit antreten. Nach seinem Studium „Software-Engineering“ an der FH Hagenberg trat er am 01.01.1999 ins Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern ein, seit dem Jahr 2000 leitet er den Servicebereich IT. Unter seiner Führung wurde die Abteilung mehrfach umstrukturiert und personell ausgebaut. 2002 unterstützte er mit seiner Abteilung die Einführung des neuen Krankenhausinformationssystems „MedIS“ und half bei der Etablierung einer neuen Organisationseinheit „MedIS-CC“, das mittlerweile zum CC-Applikationen wurde. Ab 2006 wurde unter seiner Leitung eine Kooperation mit den Barmherzigen Brüdern Linz aufgebaut. 2008 verantwortete er als Projektleiter die Einführung eines neuen Labor-Information-Systems. 2017 begleitete er die Fusion mit dem Standort Elisabethinen zum Ordensklinikum Linz und 2021 die Zusammenführung der beiden IT-Abteilungen. „Ich blicke mit Stolz zurück auf eine Berufskarriere, die ursprünglich nur für einen Zeitraum von ca. fünf Jahren geplant war. Die spannenden Herausforderungen und die einzigartige Kolleg*innenschaft haben daraus eine Berufung gemacht, die am Ende 32 Jahre gedauert haben wird“, sagt Ewald Dannerer.

[A. Fürtauer-Mann]

KinderUni zu Besuch im Ordensklinikum Linz



Spannende Experimente brachten den Kindern die Funktion der Nieren näher.



Seit 2021 können junge Besucher*innen der KinderUni etwas über Wellen und Licht in der Medizin lernen.

- Was passiert mit einem Gummibärchen
- im Wasserglas und was hat das mit der
- Funktion der Nieren zu tun? Und wie kann mit Licht und Wellen der menschliche Körper untersucht oder behandelt werden? Diese und viele weitere interessante Fragen wurden von den Expert*innen des Ordensklinikum Linz bei den Kinder-Workshops beantwortet. Die Nephrologie ist heuer nach der Radioonkologie bereits die zweite Abteilung des Krankenhauses, die Teil des Sommerprogramms der KinderUni OÖ ist.

Als Nephrologin kennt OÄ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Maria Haller, MBA MSc die komplexen Funktionen der Niere und möchte dieses Wissen Kindern näherbringen, um das Bewusstsein für die wichtigen Funktionen der Nieren zum Erhalt einer lebenslangen Gesundheit zu fördern. Viele Nierenerkrankungen sind im Gegensatz anderen Krankheiten in der Gesell-

schaft nicht so präsent, haben aber genauso drastische Auswirkungen auf Lebenserwartung und Lebensqualität. Daher sollte man bei den Jüngsten mit der Sensibilisierung ansetzen, denn „viele Nierenerkrankungen sind vermeidbar“, wie OÄ Haller weiß.

Die KinderUni in Linz bietet eine tolle Gelegenheit, Kinder spielerisch für Medizin und Technik zu begeistern. Abseits des klassischen Schulunterrichts können die jungen Teilnehmer*innen hier neue Perspektiven entdecken – vermittelt von Menschen, die direkt aus der Praxis kommen. „Besonders erfrischend finde ich den persönlichen Austausch: Kinder stellen oft überraschend direkte Fragen, sind neugierig und völlig unvoreingenommen“, beschreibt Prim. Prof. Dr. Hans Geinitz, der bereits seit 2021 das Programm über die KinderUni anbietet und die radioonkologische Abteilung leitet.

[L. Gattringer]

Personalia aus dem Büro der Geschäftsführung

Zwei neue Mitarbeiter*innen verstärken das Büro der Geschäftsführung: **Christian Doppler, PhD, MSc** ist seit Juni als Leiter des Büros der medizinischen Geschäftsführung tätig. Christian Doppler war zuvor an der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität tätig und hat die Nachfolge von Maria Schürz, MSc (CE)WU MA BScN angetreten.



Christian Doppler, PhD, MSc

Andrea Kaiser-Reichhart, MA

Andrea Kaiser-Reichhart, MA ist bereits mehrere Jahre im Gesundheitswesen beschäftigt, zuletzt in der Int. Revision der Gesundheitsholding GmbH und ist nun seit Mai im Büro der Geschäftsführung für „Strategische Unternehmensentwicklung und Innovation“ zuständig.

[K. Mühlberger]



Junge Chirurg*innen erfolgreich am 66. ÖCK

Die Abteilung für Chirurgie des Ordensklinikum Linz war auch 2025 wieder mit den meisten Beiträgen aller Teilnehmer*innen am 66. Österreichischen Chirurgenkongress (ÖCK) in Salzburg vertreten und die Jungmediziner*innen aus der Gruppe „Vyrall“ konnten gleich fünf wissenschaftliche Preise mit nach Hause nehmen.

Das freut insbesondere den Abteilungsleiter, Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl (l.): „Es ist besonders schön, dass all unsere Preise und mit 17 Einreichungen über die Hälfte all unserer Beiträge aus der Gruppe der jungen Chirurg*innen – Vyrall – kommen!“ Bemerkenswert ist auch die Leistung von Gruppenleiter Patrick Kirchwegger (r.), dem mit seinem dritten ersten Platz in Folge beim Vortragspreis „Young Surgeons Forum“ ein Hatrick gelang.

[L. Gattringer, S. Hammer-Mozer]

ACO ASSO Preis für die beste chirurgisch-onkologische Publikation 2025:

Ass. Dr. Stefan Tatalovic (2.v.l.) (ctDNA als Marker für das Therapieansprechen bei metastasierten gastroösophagealen Karzinomen)

1. Posterpreis:

Ass. Dr.ⁱⁿ Antonia Kirchwegger (Auswertung des Lernfortschritts für Studierende und Basisärzt*innen durch Vyrall Skills Kurse)

2. Posterpreis:

Ass. Dr. Stefan Tatalovic (Retrospektive Auswertung von Fournier Gangränen)

1. Vortragspreis:

Ass. Dr. Patrick Kirchwegger, PhD MBA (Interimsanalyse der LIQUIPANC-Studie (weltweit erste Interventionsstudie zu ctDNA als Marker zur personalisierten Therapie beim Pankreaskarzinom))

2. Ausbildungspreis:

Ass. Dr. Patrick Kirchwegger, PhD MBA (Etablierung der Vyrall-Kurse)

Kardiologie-Abteilungsleiter neu im Vorstand der ÖKG

Prim. Priv.-Doz. DDr. Martin Martinek, MBA, FHRS, FESC, Leiter der Abteilung Innere Medizin II mit Kardiologie, Angiologie & Internistischer Intensivmedizin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen, ist beim Kongress der Österreichischen Kardiologischen Gesellschaft (ÖKG) zum Vertreter der kardiologischen Primärärzt*innen und Vorstände der neuen Universitäten der ÖKG gewählt worden. Die ÖKG ist die Interessensvertre-

terung aller kardiologisch orientierten Abteilungen in Österreich und widmet sich in ihrer Arbeit Themen wie kardiologische Fortbildungen, inkl. jährlichem Kongress, Ausbildung, Qualitätsstandards, Guidelines, Registern und vergibt auch Stipendien. Der 49-jährige Abteilungsleiter wurde für eine vierjährige Funktionsperiode gewählt.

[K. Mühlberger]



Prim. Priv.-Doz.
DDr. Martin
Martinek

Miteinander im #teamordensklinikum

- Gemeinschaft und gelebtes Miteinander sind zwei der wesentlichen Pfeiler, auf denen das Ordensklinikum Linz baut. Um das zu bekräftigen, gibt es zahlreiche Initiativen und Angebote für die Mitarbeiter*innen, die stetig weiterentwickelt werden.



„Kleine Füße, große Abenteuer.“

FERIENAKTION

Zum #teamordensklinikum gehören nicht nur die Mitarbeiter*innen selbst, sondern im erweiterten Sinne auch deren Familien. Um den berufstätigen Eltern die Betreuung ihrer Kinder in den Ferien zu erleichtern, wurden deshalb im Ordensklinikum Linz heuer erneut spannende Erlebniswochen veranstaltet. Über drei Wochen hinweg im Ordensklinikum und zwei in Windischgarsten wurde ein umfangreiches Freizeitprogramm – wie Hochseilgarten, Bogenschießen oder Ausflüge in den Zoo Linz – für die Kinder zwischen vier und 14 Jahren geboten.

FRAUENPREIS

Das Netzwerk Familie unterstützt insbesondere Mitarbeiter*innen mit Kindern.



„Die Familie ist die Heimat des Herzens.“

Guiseppa Mazzini

Das Netzwerk Familie kümmert sich nicht nur in den Ferien, sondern über das ganze Jahr hinweg besonders um jene Mitarbeiter*innen mit Kindern. Die interne Arbeitsgruppe setzt sich dafür ein, Familie und Beruf im Krankenhaus besser vereinbaren zu können. Für die Initiativen wurde das Ordensklinikum Linz für den oberösterreichischen Frauenpreis nominiert, der alle zwei Jahre unter dem Motto „Starke Frauen. Starkes Land.“ verliehen wird. Das Netzwerk Familie wurde dieses Jahr in der Kategorie „Öffentliche Einrichtungen und Krankenhäuser“ mit einer Auszeichnungsurkunde geehrt. Pflegedirektorin Georgine Gattermayr, MBA nahm die Urkunde stellvertretend von Gesundheitslandesrätin Mag.^a Christine Haberlander entgegen.

HANDTÜCHER



Liuli, Südtansania

Als kleines Dankeschön und Zeichen der Wertschätzung gab es Anfang des Sommers für unsere Mitarbeiter*innen Mikrofaserhandtücher im Ordensklinikum-Design. Kompakt, handlich und praktisch wurden sie schnell zu beliebten Reisebegleitern, die es an zahlreiche Urlaubsdestinationen und sogar bis nach Afrika und Nordamerika schafften – wie die Beweisfotos zeigen.



Tangkong, Indonesien



Stubaital

„Zu reisen ist zu leben.“

Hans Christian Andersen

Heuer fand im kulinario® in der Herrenstraße ein ganz besonderer Abend statt: das erste „Quiz mit Biss – OKL Spezial“. Insgesamt 18 Teams mit rund 75 Teilnehmer*innen aus beiden Häusern und verschiedenen Abteilungen des Ordensklinikum Linz traten in einem unterhaltsamen Wissenswettbewerb gegeneinander an.

„Wer glaubt, alles zu wissen, hat schon verloren.“



Die Teilnehmer*innen hatten sichtlich Spaß beim Wissenswettbewerb.

QUIZ MIT BISS

Besonders spannend wurde es bei der Siegerehrung:

- Das Team „Berufsdealer“ sicherte sich mit 48 Punkten den ersten Platz.
- Auch das Team mit den wenigsten Punkten wurde ausgezeichnet – die „Smart Snäckies“ erhielten den Preis für das „erste Team von hinten“.

Es war ein lustiger und kurzweiliger Abend, bei dem der Spaß am gemeinsamen Rätseln und das Miteinander im Mittelpunkt standen. Auch im kommenden Jahr wird es wieder Gelegenheit geben, bei einem Spezial-Quiz das Allgemeinwissen unter Beweis zu stellen und tolle Preise zu gewinnen.

[L. Gattringer]